

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 74.

Neuenbürg, Donnerstag den 22. Juni

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausf. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Mag der Staub gefall'ner Helden modern,  
Die dem großen Tode sich geweiht:  
Ihres Ruhmes Flammezüge lodern

In dem Tempel der Unsterblichkeit.  
Über nicht, wie sie die Nachwelt richte,

Nicht die ew'ge Stimme der Geschichte  
Reißt der Mitwelt große Schuld entwei.  
(Theodor Körner.)

### Amtliches.

#### Revier Simmersfeld. Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. ds.  
Morgens 10 Uhr  
in Enzklösterle aus Hoffstett, Vorderes Eitele  
und Unteres Kienhärtele:  
1426 Stück Nadelholz-Langholz,  
222 Klöße, 1 Buche.  
Altenstaig, 19. Juni 1871.  
R. Forstamt.

#### Revier Hoffstett. Badräumungs-Akkord.

Am Samstag den 24. Juni d. J.  
Nachmittags 1 Uhr  
wird auf der Revieramtskanzlei zu Hoffstett  
die Räumung der Kleinenzer Flossstraße vom  
sogenannten Neubach bis in die Agenbacher  
Wasserstube auf 1 Jahr, beziehungsweise  
3 Jahre, im Abstreich öffentlich verakkordirt,  
wozu in dieser Sache bewanderte Arbeiter  
eingeladen werden.

Königl. Revieramt.  
Gottschick.

Aus dem Oberamtsbezirk Neuenbürg  
sind den Unterzeichneten bis jetzt folgende  
Gaben zugegangen:

von Oberamtmann Gaupp 10 fl., von  
Schultheiß Wagner in Salmbach 2 fl.,  
von Löwenwirth Wankmüller daselbst 7 fl.,  
von Löwenwirth Walz 4 fl., von einem  
Badgast in Herrenalb aus Amerika 10 fl.,  
von Dr. Kleinerz daselbst 10 fl., von der  
Gemeinde Engelsbrand 50 fl., von der Ge-  
meinde Calmbach zum Wiederaufbau der  
abgebrannten öffentlichen Gebäude 100 fl.,  
vom Pfarramt Herrenalb 5 fl. 24 kr., vom  
Stadtschultheißenamt Wildbad erste Sendung  
80 fl., zweite Sendung 50 fl., dritte Sen-  
dung 34 fl., von Postverwalter a. D. C. F.  
Kraft in Neuenbürg 25 fl.

Durch Gerichtsnotar Bauer: von W.  
Lustnauer von Höfen 3 fl. 30 kr., Wf.  
Lemppenau von Kirchheim 3 fl. 30 kr.,  
Frau Voley 1 fl. 30 kr., Stadtschultheiß  
Wesinger 1 fl., Apoth. Palm 1 Pacl Kleider,  
Wf. Kläiber von Stuttgart 5 fl., Defan  
Leopold 2 fl., Kaminfeger Ehrlich 3 fl. 30 kr.,  
Frl. v. Doung Kleider und 30 kr.

Durch Bärenwirth Burghard: von

Neuenbürg: G. Jäck 1 fl., Weißgerber  
Mezger 2 Tuchröcke, Kfm. Koch Wtw. 10 fl.,  
Dl.-Thierarzt Landel 1 fl. 45 kr., L. Leo  
12 fl., W. Malmsheimer 30 kr., Dl. Geo-  
meter Zoller 2 fl. und 1 Pr. Höfen, Felix  
Kall, Kfm. 1 Stück Zeug (10 Ellen), alt  
Sonnenw. Lustnauer 1 fl. 45 kr., Kfm.  
Gelber 2 fl., Schmid Schönthaler 30 kr.;  
von Denna: K. Walbschütze Jaas 3 fl.;  
Biberach: Apoth. Frösner 10 fl.

Durch die Redaktion des Enzthälers: von  
Neuenbürg: Chrn. Hagmayer zum Schiff  
2 fl., Ferd. Schmidt 12 fl.; von Obern-  
hausen: Schulmeister Bachteler und seinen  
Schülern 5 fl. 24 kr.

Indem wir den Gebern herzlich danken  
und ihnen Gottes reichen Segen wünschen,  
bitten wir um weitere Gaben.

Grumbach den 19. Juni 1871.  
Das gemeinschaftliche Amt.  
Steinmayer Pf.-B. Kloz. Schultheiß.

### Privatnachrichten.

Berneck.

#### Nutzholz-Verkauf.

Aus den Freih. v. Gältlingen'schen Wal-  
dungen werden Samstag den 24. d. Mts.  
Nachmittags 1 Uhr im Waldhorn dahier  
öffentlich versteigert:

80 Stück Ausschuß-Klöße mit ca. 1300 C.,  
93 " stärkere Stangen " " 708 C.,  
26 " Haagstangen von 30 bis 40' lang.  
Den 16. Juni 1871.

Freih. Förster.  
Maier.

Wildbad.

#### Verpachtung einer Sägmühle.

Die Wittwe des † Chr. Fr. Treiber  
z. Windhof hier, will ihre in Nr. 72 d. Bt.  
näher beschriebene Sägmühle sammt dem  
nöthigen Holzlagerplatz

am Samstag den 24. Juni d. J.

Mittags 1 Uhr

in ihrem eigenen Hause (Gasthaus zum  
Windhof) im öffentlichen Aufstreich ver-  
pachten.

Die Pachtbedingungen können jetzt  
schon bei der Verpächterin sowie im Gast-  
hof zum kühlen Brunnen dahier einge-  
sehen werden.

Der Pacht kann auf eine kürzere oder

längere Reihe von Jahren abgeschlossen  
werden und werden hiemit Pachtliebhaber,  
auswärtige mit Vermögenszeugnissen ein-  
geladen.

Den 15. Juni 1871.

Stadtsch.-Amts-Assist.  
B a ß.

### Zur Nachricht.

Das Bezirksmissionsfest wird heuer  
nicht am Johannisfeiertag, sondern an  
Johani d. 25. Juli Nachmittags in Wild-  
bad gehalten werden.

Liebenzell.

#### Bau-Akkord,

Verlängerung eines Gebäudes  
betreffend.

Die hiebei vorkommende Grabarbeit ist  
berechnet zu 86 fl.  
die Maurer- und Steinhauerarbeit be-  
stehend in Fundament und Sockel-Gemäuer  
zu 380 fl.

Tüchtige Akkordliebhaber werden ein-  
geladen, ihre Offerte spätestens bis Montag  
den 26. d. Mittags 1 Uhr schriftlich und  
versiegelt im oberen Bad dahier zu über-  
geben, wo dann eine Stunde später die  
Eröffnung welcher die Submittenten an-  
wohnen können, stattfindet.

Zeichnung und Ueberschlag können bei  
Unterzeichnetem eingesehen werden.

Den 18. Juni 1871.

Aus Auftrag  
Wegmeister Bauer.

Calmbach.

Unterzeichneter verkauft von ca. 4 Morgen  
den

Heu- & Dehmd-Ertrag.  
Fr. Keppler.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger

### Bijoutier

findet dauernden Platz, sowie ein  
Graveur-Lehrling  
wird angenommen bei

Julius Bleyer.



**Bijoutiers** mehrere tüchtige finden in 14 Tagen hier selbst Beschäftigung. Wo, ist im Comptoir dieses Blattes zu erfragen.

Schwann.  
**Fuhr- und Bauern-Geschirr-Verkauf.**

Nächsten Samstag den 24. ds. (Johannis-Feiertag) verkaufe ich von Mittags 1 Uhr an im Aufstreich gegen baare Bezahlung mein sämtliches Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 1 einspänniger Wagen, Egge und Pflug, 1 neues Pferdgeschirr und vieles Andere. Wozu Liebhaber höflich einlade. **Matthaus Meiser** Wtw.

Pforzheim.  
**Betten-Verkauf.**

In dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten sind stets neue vollständige, gute Betten, um annehmbaren Preis dem Privatverkauf ausgesetzt.  
**Abolph Haberstroh**, Commissionär.

Ein solides  
**M ä d c h e n**

welches Nähen und Bügeln kann und Liebe zu Kindern hat, findet sofort eine Stelle in Pforzheim Luisenstraße A. 115 zu ebener Erde.

Calmbach.  
Ein junger  
**Schneidergeselle**  
findet sogleich Arbeit bei  
**Gottlieb Riezing**.

Neuenbürg.  
Einen Rundsöfen  
einen Säulen-Ofen,  
einen Platten-Ofen,  
4 Fenster und ein Bernerwägelchen  
verkauft  
**J. Burghardt** z. Bären.

Oberhausen.  
Einen starken  
**Einspänner-Wagen**  
mit eisernen Achsen hat zu verkaufen  
**Gottlieb Gahn**, Wagner.

Rapfenhardt.  
**200 fl.** Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.  
**Georg Grafhans**.

**Der Pforzheimer Beobachter**,  
Amtsverkundigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim,  
empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art. Einrückungsgebühr 2 Kreuzer per Petitzeile. Bei Wiederholungen namhaften Rabatt. Abonnementspreis pro Quartal 1 fl. 9 kr.  
Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-, Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-  
**Papiere**  
bis zu den besten Sorten empfiehlt  
**Jac. Meeh.**

 **Liederkranz.**   
Samstag 7 1/2 Uhr.

**Die Mineralwasserfabrik in Heilbronn**

von  
**C. Krefz,**

innere Rosenbergstraße Nr. 14

empfiehlt ihre sämtlichen Fabrikate wie Sodawasser 1/1 und 1/2 Flaschen, Selters-, Göppinger-, Dizenbacher-Wasser, in Flaschen und Krugfüllungen, unter billigster Preisstellung.

Ferner:

Limnade gazeuse, Limnade-Essenzen, Phosphorsäures Eisenwasser, Karlsbader Salz, sämtliche künstliche Mineralwässer. (St. 1976.)

**Zur besonderen Beachtung.**

Ein lediger Kaufmann von gesetztem Alter erbietet sich, sogleich auf kürzere oder längere Zeit unter bescheidenen Ansprüchen zur Besorgung von schriftlichen Arbeiten jeder Art, namentlich Führung der Bücher, Correspondenz, Rechnungsstellungen, Einzug von Ausständen zc. und ertheilt Jüngeren und Erwachsenen Unterricht in den kaufmännischen Fächern. Pünktliche und gewissenhafte Entsprechung eines werthen Vertrauens bildet die Grundlage seiner Handlungsweise. — Adresse zu erfragen bei der Redaktion.



Die billigste und beste Moden-Zeitung ist unstreitig

**Die Modenwelt**

Preis für das ganze Vierteljahr 36 kr. rh. In Deutschland hat die Modenwelt an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die Modenwelt Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern; in Pforzheim bei Otto Riecker.

**Holzbeiführverträge**  
in dem längst bekannten Formular bei  
**Jak. Meeh.**

Neueste praktische Rechnungs-Tabellen  
nach dem neuen Masssystem  
für Schule und Volk,  
auf Grund und mit genauer Berücksichtigung der R. W. Regierungsverordnungen und Bestimmungen ausgearbeitet und mit praktischen Regeln versehen,  
per Stück 2 kr. bei **Jak. Meeh.**

**Druckmakulatur**  
zu Päckereien, Tapetenunterlagen, Düten zc. geeignet bei  
**Jak. Meeh.**

Formulare zu Schuldtagschreiben empfiehlt  
**Jak. Meeh.**

**Kronik.**

Deutschland.  
**Das deutsche Siegesfest.**

I.

Als das Große, was unser Vaterland seit einem Jahre erlebt, war in dem herrlichen nationalen Feste des Truppeneinzugs zu einem erhebenden Bilde vereinigt. Der 16. Juni 1871 wird immer ein glänzendes Blatt ausfüllen in der Chronik von Berlin. Hinter uns liegt das Elend des Krieges; mit Ruhm bedeckt kehrte das deutsche Heer zurück und es geziemte sich wohl, die braven Soldaten, welche heldenmüthig den Sieg erstritten haben, festlich mit allen Ehren zu empfangen. Keine Stadt war so dazu berufen, als die Metropole des neuen deutschen Reichs und wir dürfen mit vollem Rechte sagen: sie hat, so kurz die Zeit auch zugemessen war, in würdigster Weise die schwierige Aufgabe gelöst, in hervorragenden Werken der Malerei und Plastik, in ornamentalem und decorativem Schmuck die via triumphalis zu einer mit feinem Verständniß dargestellten, lebendigen Chronik des jüngsten Krieges zu gestalten, die gleichermaßen Herz und Sinne fesselt und den mächtigsten Eindruck hinterläßt. Kunst, Industrie und die dankbare Gegendung der Bevölkerung hatten sich verbunden, ein Werk zu schaffen, dem ein hervorragendes Blatt in der Kunstgeschichte gebührt, und die Stadt Berlin hat keine Kosten gescheut, den heimkehrenden Krieger zu beweisen, daß wo das Herz spricht, man die Thaler nicht ängstlich wägen darf. Schon mehrere Tage vorher war ein Wogen in den Straßen, welches bestätigte, daß nahezu eine halbe Million Fremde von diesseits und jenseits des Oceans kommen würden, dem Feste anzuwohnen.

Präzise 11 Uhr, denn Pünktlichkeit gehört zu den hervorragenden Eigenschaften des deutschen Kaisers, traf er auf dem Tempelhofer Felde ein, um sich an die Spitze der Truppen zu stellen und die siegreich heimkehrenden Krieger — etwa 42,000 Mann — in seine Hauptstadt zu geleiten. Die in Berlin befindlichen, im heißen Kampfe erbeuteten französischen Adler, Fahnen und Standarten stehen auf dem rechten Flügel des 1. Garberegiment zu Fuß und werden beim Einmarsch an der Spitze derselben geführt. Zum Tragen dieser Kriegstrophäen sind die am reichsten mit Orden decorirten Unteroffiziere der preussischen Garde und der Contingente Bayerns, Sach-



sens Württembergs, Badens und Hessens auserwählt. Die Front entlang reitend, befehligt der kaiserliche Kriegsherr die von Moltke in Schlachtordnung aufgestellten Repräsentanten des gesammten deutschen Heeres, gebildet aus dem ganzen Garde-Corps, dem combinirten Bataillon des Königs-Grenadierregiments Nr. 7, und den Deputationen sämmtlicher deutscher Truppentheile. Ein glänzendes Schauspiel gewährt die Suite, im Gefolge des Kaisers. Sie besteht aus Vertretern der meisten europaischen Armeen und giebt in der Mannigfaltigkeit ihrer Uniformen ein höchst pittoreskes Bild. Die Truppen formiren sich in Sektionen, Bataillone, Schwadronen und Batterien, der Train und das Sanitätsdetachment; an ihrer Spitze der neunzigjährige General-Feldmarschall Graf Wrangel, in unerwählter Rüstigkeit, ferner der Gouverneur Berlins, v. Canstein, und alle nicht mobil gewesenen Generale und Stabsoffiziere; ihnen folgen die Offiziere des großen Hauptquartiers und der Armee-Obercommandos, die Adjutanten, die General-Aerzte der Armee, der Fürst von Pleß als Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege und die Armeedelegirten des Johanniter- und Malthefer-Ordens. An diese schließen sich an die Adjutanten der Prinzen und Fürsten, alle nicht in ihrem Truppenverbande eingereichten mobilen Generale und Stabsoffiziere, die General- und Flügeladjutanten des Kaisers, ferner die für die Dauer des Krieges eingesezten Generalgouverneure, unter ihnen der General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld, der sächsische Kriegsminister v. Fabrice und der kühne Führer Vogel v. Falkenstein. (Fortsetzung folgt.)

Der deutsch-französische Krieg hat eine Wahrnehmung ganz eigenthümlicher Art zur Erscheinung gebracht, deren wissenschaftliche Erklärung wohl der Mühe werth sein dürfte. Man hat nämlich an allen Orten, und zwar in ziemlich weit ausgedehntem Umkreise, wo größere Schlachten Statt gefunden haben, bemerkt, daß durchgehends die Felber und Gärten das Bild der trostlosesten Vernichtung jeder Vegetation darbieten. Alle Pflanzen sind entweder ganz verkommen oder nur spärlich und dünn und lang in die Höhe geschossen und ihr Anblick macht den Eindruck, als ob sie mit einem säurehaltigen Wasser besprengt worden wären.

Ein Landwirth, welcher deshalb befragt wurde, vermochte diese beklagenswerthe Erscheinung der Härte des lektverflohenen Winters nicht zuzuschreiben, gab vielmehr die Schuld der ungeheuren Menge Pulver, welches seit dem Kriege in Frankreich sechs Monate lang verbrannt worden ist. Das Pulver erzeuge nämlich, sobald es ausblüht, Schwefelsäure in der Luft, diese verbreite sich dann in der Atmosphäre in weiterem Umkreise, werde vom Winde noch weiter fortgetrieben und falle schließlich mit den Nebeln oder Regen auf die Pflanzen und tödte dieselben, ähnlich wie die während eines Landregens und stärkeren Nebels aus den Schornsteinen in die Luft strömenden übersäuernden Dämpfe aus Kalk- und Ziegelöfen selbst auf weitere Entfernungen wirken. (Nchr. C.)

**Württemberg.**

§ Mit der Feier der silbernen Hochzeit unseres in Ehrfurcht geliebten Königs-Paares und mit dem Volksfeste wird heuer eine Ausstellung verbunden werden, die gewiß nicht der geringste Beitrag zu den festlichen Veranstaltungen ist, mit denen jene Tage heuer ausgestattet werden; es ist eine Ausstellung von Arbeiten der württembergischen Volksschulen, der Zeichnungsarbeiten der Fortbildungs-Schulen, der Realschulen u. s. w. Die Ausstellung wird einen großen Umfang gewinnen; aus diesem Grunde und um dieselbe dem Volksfest-Plage recht nahe zu bringen, hat man für dieselbe die Räumlichkeiten des Canstadter Kursaal's gewählt.

Neuenbürg, 21. Juni. Wir hören: ein Theil der rückkehrenden württ. Truppen werde auf ihrem Marsche nach Stuttgart auch den hiesigen Bezirk berühren und vielleicht u. A. in Loffenau und nächster Umgebung auf kurze Rast Quartier nehmen. Würde sich dies bestätigen, so versteht es sich von selbst, daß, welchen Weg sie auch durch den Bezirk nehmen, die lieben Söhne des Vaterlands überall herzlich willkommen geheißt werden.

**A u s l a n d.**

Paris, 11. Juni. Auf keiner Seite ist eine größere, aufrichtigere und selbst muthvollere Theilnahme an dem Schicksal des Erzbischofs von Paris zu Tage getreten, als bei der — protestantischen Geistlichkeit. Ihr Konsistorium hatte sich etwa 10 Tage vor dessen Ende mit wahrhaft apostolischem Muth und Freimuth und mit den beredtesten Worten bei der Commune für die Erhaltung seines Lebens verwendet, und jetzt hat dasselbe dem erzbischöfl. Kapitel in einer Zuschrift seine wärmste Theilnahme an dem grausamen Schicksal, dem er zum Opfer geworden, ausgedrückt. Solche Züge echt christlicher Gesinnung dürfen nicht übersehen werden; sie sind Lichtblicke in der chaotisch finstern Wirrnis der Geister dieser Zeit, auf denen das Auge des Menschenfreundes gern verweilt. (St.-Anz.)

**Miszellen.**

**Der Brillantring.**

(Schluß.)

Ich reiße ihn hastig auf, lese, reibe mir die Augen — lese wieder, stoße eine Verwünschung aus, und sinke dann wie vernichtet in den Stuhl zurück. Das Briefchen lautet:

„Mein lieber Freund!

„Was für ein sonderbarer Zufall hat es so merkwürdig gefügt, daß gerade Du über meinen Ring stolpern mußtest? Ich mußte gestern Abend in aller Eile mit dem Schnellzug nach W. reisen. Als ich über die Promenade gieng, zog ich meinen Handschuh herunter, um das Geld besser zählen zu können, womit ich meine Fahrkarte an der Kasse des Bahnhof's lösen wollte, und bemerkte meinen Verlust nicht eher als bis ich in G. in die Restauration des Bahnhofes trat und wieder die Handschuhe auszog. Du magst Dir meinen Schreck und meine Verlegenheit denken, denn der Ring ist ein Familienerbstück. Wenn es der mei-

nige ist, den Du gefunden hast, wie ich nicht bezweifle, so ist auf der Innenseite des Rings ein kleines Wappen eingravirt: ein gepanzerter Arm, dessen Faust einen Speer hält, mit der Umschrift Ubique paratus \*), wie Du es in der linken Ecke dieses Briefblatts siehst — nur kleiner. In der That, die Wahrheit ist oft seltsamer, als alle Erfindung. Uebermorgen komme ich zurück, bewahre mir daher den Ring auf.

„Mit freundlichen Grüßen, Dein alter Schul- und Studiengenosse

Eugen Wehrmann.“

Dummkopf, Simpel, kurzsichtiger, leichtgläubiger, blödsinniger Thor, der ich war! Allein es ist nutzlos, mich noch auszuschimpfen, — der Ring war fort. Ja, ich brauche auch wohl kaum hinzuzufügen, daß, als ich nach der Weistrafte eilte, um in dem auf der Visitenkarte des Fräuleins Ottilie von Treumund bezeichneten Hause nach der Trägerin jenes schönen Namens zu fragen, kein Mensch etwas von dieser jungen Dame wissen wollte, ja daß selbst die Polizei nicht das mindeste von ihr wußte. Wahrscheinlich hat „der liebe liebe Alfred“ eine unverzügliche Luftveränderung nöthig gehabt; vermuthlich umarmen sich die beiden Geschwister noch jetzt in dankbarem Entzücken über die Wiedererlangung der kostbaren Reliquie eines ihnen erst jüngst entrißnen theuren Todten! War dieser theure Todte nicht vielleicht gar nicht gestorben, sondern hatte sich nur verkleidet gehabt? Waren vielleicht der silberhaarige ehrwürdige alte Herr und der junge Kerl mit den englischen weiten Kleidern und den beiden Zapfen von goldblondem Affenbackenbart nicht eine und dieselbe Person, und war die tugendhafte Vorsteherin einer adelichen Töchterchule ebenfalls nur die zärtliche Schwester in einer andern Verkleidung? Meiner Treu, ich habe große Lust es zu glauben, ja ich bin sogar überzeugt, daß sich beide zusammen nun herzlich über den Streich lustig machen, den sie mir gespielt haben und den sie nicht zum ersten Mal aufgeführt. Aber was soll ich nun zu Eugen sagen? . . . Wenn ich wieder einmal einen Brillantring oder ein sonstiges Kleinod finde, so werfe ich es entweder von mir oder behändige es der Polizei. In meinem ganzen Leben will ich keine solche Enttäuschung mehr erleben.

\*) Allseitig gerühmt.

**Eine Gouvernante.**

Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Es war ein harter Schlag, der Sie getroffen, Edmund. Wer könnte das besser erkennen als ich, dem er die einzige Tochter, das einzige Kind geraubt? Es ist schwer genug, im Umsehen entbehren zu müssen, wofür man ein Vierteljahrhundert gesorgt und geschafft. Aber, sagen Sie selber, was sollte aus der Welt werden, wenn alle Menschen sich anstellen wollten, wie Sie Wolfram, und, Gott sei's geklagt, meine Frau? Der Tod gehört in das Leben und muß durch das Leben überwunden werden. Man hilft sich, wie man kann, dieser auf diese, jener auf jene Weise. Der eine betet, der andere arbeitet, ein



bischen Leichtsinnt thut das Seine und so kommt schließlich Alles wieder in das alte Geleise. Aber es ist im Grunde auch nicht das eine Unglück, das Sie dermaßen stachelte, lieber Freund; das Glück hat Sie nur verwöhnt und so schwächten Sie beim leisesten Mangel. Sie sind ein Gefühls-mensch, Edmund, und ich sehe es kommen, daß Sie das Schicksal aller dieser Naturen theilen werden."

"Und was wäre das für ein Schicksal, lieber Vater?" — "Aus einem Extrem in das andere zu fallen und sich jählings nicht minder gründlich zu trösten, als Sie jetzt leidenschaftlich in Klage und Jammer verharren. Sie werden sich bei der ersten besten Gelegenheit in die erste Beste verlieben, um nur das unruhige Herz wieder an den Mann, will sagen an die Frau zu bringen."

"Pfui!" rief der junge Mann sich unwillig abwendend. — "Nicht so verächtlich, mein Vetter, gegen den natürlichen Lauf der Welt! Ich kenne meine Menschen. Denken Sie an unsern alten Freund Simon." — "Den Geheimrath?" — "Denselben. Auch er liebte seine Frau über Alles, wie er sagte, und als sie ihm plötzlich genommen wurde, wollte er sich selber im Tode nicht von ihr trennen, war nur mit Gewalt von ihrer Leiche und später nicht von ihrem Grabe zu bringen. Sogar mir fing es an, für sein Hirn und Leben bange zu werden. Die Freunde veranlaßten daher eine entfernte Freundin und Verwandte der seligen Geheimrathin, in sein Haus zu treten, während sie ihn mit Mühe und Noth zu einer Reise nach Italien beredeten. Die Cousine kommt an, — Frauenzimmer, wenn sie die erste Grenze der Jugend passiert haben, haben eine erschreckliche Passion, die helfenden Engel zu spielen — und am andern Morgen soll mein Geheimerath fort. In der Abenddämmerung wandelt er mit seiner kleinen Schaar und ihrer neuen Girtin nach dem Kirchhofe zum letzten Abschiede von dem Hügel der Verbliebenen. Sie fallen auf ihre Knie unter Schluchzen und Beten; er, ganz in Ekstase, beschwört den himmlischen Geist seiner Doris, die theure Verwandte während ihrer Mutterrolle zu umschweben, und schließt endlich die rührende Scene nach einstündiger Aufregung und achtwöchentlicher Wittwentrauer als Bräutigam der lieben Cousine, die er bei seiner Rückkehr aus Italien als seine Gattin heimführt, um mit ihr ein just ebenso liebeseliges Leben zu führen wie mit der ersten. Hätte er das Unglück, auch sie zu verlieren, so stehe ich dafür ein, daß die dritte nicht lange auf sich warten lassen würde." (Fortsetzung folgt.)

**Vergiftung.** Am 7. d. starben in Capo d'Istria drei Arbeiter in 20 Minuten, nachdem sie je ein Glas Wein in einem Wirthshause getrunken hatten. Die Nachricht verbreitete sich gleich einem Lauffeuer in der Stadt; alsbald erschien eine Sanitäts-Commission, um eine Untersuchung anzustellen. Der Wirth behauptete, die drei Arbeiter müßten, ehe sie ins Wirthshaus kamen, irgend eine schädliche Speise zu sich genommen haben, denn der Wein,

von welchem sie tranken, sei soeben frisch angezapft worden und könne unmöglich schädlich sein; zum Beweis dessen leerte der Wirth selbst ein Glas von dem gleichen Weine aus, doch — auch er starb bald darauf. Nachdem die Commission das Faß und den Inhalt untersucht hatte, stellte es sich heraus, daß sich im Faß selbst eine zerplagte Kröte (anderen Aussagen nach eine Ratter) vorfand, wodurch die Vergiftung des Weines herbeigeführt wurde. Wie die Triester Zeitung dieser Mittheilung hinzufügt, ereignete sich ein ähnlicher Fall auch vor wenigen Jahren in Triest.

**Der einzige Sohn.**

Des Bauern in S. einziger Sohn war militärpflichtig und hatte als solcher die gewöhnliche Vergünstigung zu hoffen, nämlich Freiheit vom Militärdienste. — Als die Musterungslisten schon fertig sind, wird dem Bauern noch ein Spätling nachgeboren. Wie nun der Bauer vorgeladen wird, fragt man ihn: "Er hat also nur einen Sohn?" Der Alte zuckt verlegen die Achsel. — "Ob der hier Genannte sein einziger Sohn ist?" fragt der Beamte nochmals. Aermaliges stummes Achselzucken. "Warum antwortet Er nicht? Was ist's mit seinem Sohn?" — "Nu," beginnt der Bauer endlich zögernd, "es is wohl noch su a fles Dingle derhem, aber es bedeut' nix."

(Nur Lebensart.) "Du kannst es Dir jedenfalls zur hohen Ehre anrechnen, mein Sohn, beim Herrn Präsidenten zu Tisch gewesen zu sein. Ich hoffe, daß Du doch allgemein den Anstand und besonders beim Trinken die Etiquette beobachtet haben wirst?"

"Gewiß, lieber Papa! Es stand überall „Erbacher“ darauf, und nur auf dem letzten „Nüdesheimer.“"

**Glacehandschuhe zu reinigen.**

Nicht bloß weiße Handschuhe bedürfen das Reinigen, sondern auch gelbe, grüne blaue, braune und hellfarbige, da sie meist eher beschmutzt als abgetragen werden. Solche Handschuhe lassen sich auf folgende Weise reinigen. Man nehme 4 Loth weiße Seife, 1/4 Loth Pottasche, 8 Loth Wasser und ein Quentchen kohlen-saures Ammoniak. Die Seife wird fein geschnitten und langsam mit dem Wasser gekocht, dann das Ammoniak und die Pottasche unter stetem Rühren langsam zugefügt. Darauf gießt man das Ganze in eine Büchse und läßt es erkalten. Mit dieser Seife werden die Handschuhe an der Hand mittelst eines reinen Flanelllappens abgerieben. Wenn der Schmutz verschwindet, nimmt man ein anderes Stück Flanell, um sie vollends rein zu machen. Wenn die Seife hart ist, so weicht man sie mit etwas heißem Wasser auf. Man kann dieselbe auch zum Fleckenausmachen gebrauchen.

Die tapfern Kanoniere einer bayerischen Batterie die kürzlich in München ankamen, hatten an ihren Wagen folgende Verse mit Kreide geschrieben:

Wir san net von Frankreich,  
Wir g'hör'n net zu Rom  
Wir san ja vom lustigen  
Bayern dahoam.

Wir kommen von Frankreich  
Von Paris direkt her  
Und stell'n uns unserm Döllinger  
Zur Seite als Wehr.

Wir kehren von Frankreich  
Als Sieger zurück,  
Um frisch zu bekämpfen  
Die schwarz' Politik.

Formirt die Colonnen  
Gegen die Feinde des Lichts  
Und haltet zusammen,  
Sie schaden uns nichts.

Ein bekannter elßässischer Dichter, der jetzt als Professor in Odessa wirkt, veröffentlicht in der "Straßburger Zeitung" das folgende Gedicht:

**"Heimlich Heimeth."**

Am schwarzen Meere ward mir kund,  
Straßburg sei nicht mehr „wälsch“ zur  
Stund'.

Da wurde mir so wohl, so frei,  
So spaßhaft und so ernst dabei!  
„Jetzt simmer ditsch“ — für alle Zeit  
Von nun an bis in Ewigkeit!

Mir war wie einer Braut,  
Bald lacht' ich heimlich und bald laut.  
In deiner Waffen stolzer Zier,  
Mein Volk! mein Volk! wie dank ich dir?  
„Des Glück isch doppelt! Heidebritsch!“  
Wir werden deutsch „un bliwe ditsch!“

Daß deutsch wir werden, das ist gut;  
Daß „ditsch mer sin“, noch wohler thut.  
Was Deutschland ist und hat und kann,  
Weiß ich, wie manch' ein and'rer Mann,  
Und freut solch' Vaterland schon sehr,  
„Heimlich Heimeth“ freut noch mehr.  
Odessa. Karl Candidus.

**Geographische Räthsel für die Jugend.**

1. Welches Gebirge in Europa enthält in seinen fünf letzten Buchstaben eine Hauptstadt in Europa?
2. Setze einem Nebenfluß der Elbe ein F vor und du hast eine dänische Insel.
3. Hänge ein n an einen Verweis und du siehst den Namen einer bekannten deutschen Insel.

Seit 15. d. Mts. an kommen zwischen **Herrenalb** und **Gernsbach** über **Koffenan** tägliche Postfahrten zu unbeschränkter Beförderung von Personen und Postsendungen mit folgenden Kurszeiten zur Ausführung.

Abgang aus Herrenalb: um 12 Uhr 35 Min. Nachmittags.

Ankunft in Gernsbach: um 2 Uhr 20. Min. Nachmittags (zum Anschluß an den um 2 Uhr 45 Min. abgehenden Bahnzug nach Nastatt.)

Abgang aus Gernsbach: um 9 Uhr 40 Min. Nachts (nach Ankunft des letzten Bahnzugs von Nastatt.)

Ankunft in Herrenalb: um 11 Uhr 25 Min. Nachts.

